LESEZUG-Klassiker

Johann Wolfgang von Goethe

Der Zauberlehrling

Neu erzählt von Erich Weidinger

DIE ÖSTERREICHISCHE ERSTLESEREIHE

G&G

Liebe Mütter, liebe Väter, liebe Omas,
liebe Opas, liebe Tanten, liebe Onkel,
liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Kinder, die schon gut lesen können, wollen ihre Lesekompetenz auch an längeren Geschichten erproben. Die Bücher sollen sich in Format und Umfang von den Erstlesebüchern unterscheiden. Sie sollen auch eine Vielfalt an Geschichten und Themen bieten, um das Lesen in lustvoller Weise trainieren zu können.

Mit den Lesezug-Klassikern wird dieses Angebot um die schönsten Schätze der Weltliteratur erweitert: Die bekanntesten und beliebtesten Klassiker werden von österreichischen Autorinnen und Autoren neu nacherzählt. Die Geschichten sind in einfacher Sprache, dennoch mit Spannung und auch Witz geschrieben. Durch zahlreiche altersgemäße Illustrationen werden Kinder zusätzlich zum Weiterlesen motiviert. Wissenswerte Informationen zum Originaltext runden das Leseangebot ab.

Am Ende des Buches gibt es „Spiel- und Spaß-Seiten“ mit altersgerechten Aufgaben und Fragen, die mehr als nur unterhaltsam sind: Sie zeigen, ob das Buch aufmerksam gelesen und verstanden wurde.

Wir wünschen Ihren Kindern viele tolle Leseerlebnisse!

Ihr G&G Verlag
Lesepädagogisches
Lektorat

Besonders möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der G&G-Lesezug vom **Österreichischen Buchklub der Jugend** empfohlen wird!

Johann Wolfgang von Goethe

Der Zauberlehrling

Neu erzählt von Erich Weidinger

Mit Illustrationen von
Petra Herberger

G&G

Begleitmaterial zu diesem Buch finden Sie unter
www.lesezug.at
zum Gratis-Download!
Weitere Informationen siehe Seite 72.

www.ggverlag.at

ISBN 978-3-7074-2287-0

In der aktuell gültigen Rechtschreibung

1. Auflage 2019

Reihengestaltung: Carola Holland
Illustration: Petra Herberger
Lektorat: Karin Ballauff
Spiel- und Spaß-Seiten: Mag. Eva Siwy

Gesamtherstellung: Imprint, Ljubljana

© 2019 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung, auch die des auszugsweisen Nachdruckes der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systeme, gestattet ihr verboten. Aus Umweltschutzgründen wurde dieses Buch auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhalt

Der Lehrling 4
Das Zauberbuch 14
Der Zauberspruch 22
Der Meister 48
Der Zauberlehrling / Originaltext 62
Gut zu wissen! 66
Spiel- und Spaß-Seiten 68

Der Lehrling

Laurenz drückte fest gegen die alte Holztür. Sie knarrte und gab einen schmalen Spalt frei. Gerade weit genug, dass er Platz hatte, sich hindurchzuzwängen. Sein braunes Hemd blieb am Metallschloss hängen, und der Stoff riss.
Es war das erste Mal, dass er diesen Raum ganz allein betrat.
Er sah sich um. Sah zum Pult mit dem Buch. Entdeckte den Hut. Was er vorhatte, war strengstens verboten und gefährlich. Überaus gefährlich. Das wusste er genau. Trotzdem ging er weiter. Schritt für Schritt ...

HALT!
Jede Geschichte beginnt mit dem Anfang. Also soll auch hier der Reihe nach erzählt werden: Laurenz hatte einen Traum, der bald in Erfüllung gehen sollte.
Seit kurzer Zeit wohnte er in einer Burg mit zwei schlanken Türmen auf einem Felsen am Waldrand. Ein Bach mit kühlem, klarem Wasser floss unten gemächlich vorbei. Sein Plätschern konnte Laurenz von seinem winzigen Zimmer aus sogar im Schlaf hören. Schlafkammern nannte man zu jener Zeit solche Zimmer. Darin hatten ein Bett, ein Hocker und ein Kästchen Platz. Mehr nicht. Wenn Laurenz aus dem schmalen Fenster sah, hatte er einen weiten Blick über die Wiesen, Felder und Wälder bis zum nächsten Dorf. Doch er hatte wenig Zeit, diese Aussicht zu genießen, was er sehr schade fand.
Laurenz war ein Schüler, und zwar ein

auserwählter Schüler. Einer, der das Zaubern von einem echten Meister lernen durfte. Das war anderen Kindern in seinem Alter kaum gestattet. Lesen und Schreiben hatte er schon in den vorigen beiden Jahren gelernt. Er hatte mit großer Neugierde und Freude geübt und war stolz darauf, einer der wenigen zu sein, die es inzwischen gut konnten. Denn lesen und schreiben zu können war die Voraussetzung

dafür, ein Zauberlehrling zu werden und all die bedeutenden und oft sehr schwierigen Wörter zu verstehen, die in den Zauberbüchern geschrieben standen.
Das Zauberbuch lag auf dem Pult. In dieses Buch wollte Laurenz nun hineinschauen. Darum stand er in der Stube.
Er spähte zur Tür und vergewisserte sich, dass niemand ihm gefolgt war. Dann stieg er so leise wie möglich zwei Stufen hinauf und stieß direkt gegen ein massives Pult aus Holz. Sein Herz klopfte plötzlich schneller. Mit einer Hand strich er über das Holz.
In seinen Fingern war ein Kribbeln, als könnten sie es kaum erwarten, das Buch endlich zu berühren, es aufzuschlagen und Seite für Seite darin zu blättern.
Durch seine Gedanken fuhr ein deutliches Raunen: „Öffne mich … lies mich …“
HALT!

Das ist noch immer nicht der Beginn der Geschichte …

In alten Burgen waren Schulen ein bisschen anders als in den Städten und Dörfern. Der Zauberer war hier nicht der Lehrer, sondern der „Zauberlehrherrmeister“. Laurenz musste „Meister“ zu ihm sagen, und dieser rief ihn „Bursche“. Nur wenn er mit Laurenz schimpfte oder aber ihm etwas besonders Wichtiges mitzuteilen hatte, sprach er ihn mit seinem Namen an.

Laurenz wohnte seit mehreren Wochen auf der Burg. Manchmal erschien ihm ein Tag wie der andere, manchmal aber auch nicht. Bei einem Zauberer in die Lehre zu gehen – so hatte er sich das früher vorgestellt –, würde von morgens bis abends unglaublich aufregend sein. Das war allerdings nicht ganz so. Vor Beginn der Zauberunterrichtsstunden hatte Laurenz jede Menge Haushaltsarbeiten zu verrichten. Er musste zum Beispiel kochen, denn es gab keinen Koch in der Küche. Auch Putzpersonal oder Diener hatte der Meister nicht. Also musste Laurenz putzen und abwaschen und aufräumen.

Einmal in der Woche bekam er Hilfe von einer älteren Frau, die er sehr mochte. Sie ging mit ihm hinunter zum Bach, um das Gewand zu waschen, und anschließend kauften sie zusammen bei den Bauern im Dorf ein: Gemüse, Fleisch, Brot – eben alles, was sie so brauchten. Das nahm meistens den ganzen Tag in Anspruch.

In den Zauberstunden hörte Laurenz dem Meister aufmerksam zu, wenn der aus dem Zauberbuch vorlas, und er beobachtete genau,

wie die Formeln wirkten und was dann geschah.
In der vergangenen Unterrichtsstunde hatte Laurenz zum ersten Mal selbst kurze Sprüche aus dem Buch laut lesen dürfen. Es war schon ziemlich unheimlich, als plötzlich sein Wasserbecher durch die Luft schwebte und dann zu Laurenz' Mund flog, und wie der Besen die Asche vor dem Kamin von allein zusammenkehrte.

Das Zauberbuch

An diesem Morgen hatte ihn der Zauberer zu sich gerufen. „Laurenz“, und Laurenz war sofort klar, dass der Meister ihm etwas Wichtiges zu sagen hatte, „ich bin für ein paar Stunden außer Haus. Nütze inzwischen die Zeit, um die Stube hier gründlich zu reinigen, ebenso wie die Schlafkammern und Stiegen. Aber halte dich fern von meinem Zauberbuch! Hörst du? Du darfst es nicht einmal berühren. Sonst passiert etwas sehr Schlimmes. Hast du mich verstanden?“

Laurenz hatte genickt. Die tiefe und dröhnende Stimme des Meisters hatte ihn eingeschüchtert. Normalerweise war es niemandem erlaubt, ohne den Meister persönlich den Raum mit dem Zauberbuch zu betreten. Doch ihm, dem Zauberlehrling, war es gestattet worden! Laurenz konnte es kaum glauben. In all den Wochen war er nicht ein einziges Mal allein in den Hallen und Sälen der Burg gewesen. Wenn bloß das leidige Putzen nicht wäre! Laurenz hasste die Arbeit. Sie war mühsam und dauerte stundenlang. Er musste das Wasser in einem Eimer aus dem Bach holen. Das hieß, unzählige Stufen zu steigen, von dem Turm und der Burg hinunter und wieder herauf und noch einmal hinunter und so weiter … immer mit dem randvollen Eimer Wasser in der Hand. Für einen jungen Burschen wie ihn war das anstrengend und vor allem langweilig. Ein harter Tag stand ihm also bevor.

Kaum war der Meister gegangen, war Laurenz die Stufen zum Turm hinaufgesaust und in die Zauberstube gestürzt, zum Pult, auf dem das Zauberbuch lag.

Da stand er nun.

„Öffne mich …“

Er war zu klein, um an das Buch zu gelangen. Deshalb stellte er sich auf Zehenspitzen, doch es reichte immer noch nicht. Kurz entschlossen holte er den Hocker herbei, der beim Fenster stand, und stellte ihn vor das Pult.

„Ich bin ein schlauer Schüler. Warum darf ich dann nicht in dem Buch lesen und ein bisschen zaubern? Gestern habe ich immerhin den Besen dazu gebracht, von sich aus die Asche wegzukehren. Also, ich kann es.“

Doch Moment, der Hut! Fürs Zaubern brauchte er natürlich den Zauberhut!

Der Hut lag auf dem Tisch, an dem der Meister sein Hexenpulver zusammenmischte. Es war ein uralter Spitzhut, der mehr Jahre als der Meister selbst hinter sich hatte. Die Spitze war abgeknickt und hing zur Seite.

Ob es gefährlich war, ihn einfach aufzusetzen?

Laurenz nahm ihn vorsichtig hoch und hielt ihn drei Fingerbreit über seinen Kopf.

Was, wenn ihn der Hut verraten oder gar verhexen würde?

Langsam ließ Laurenz ihn auf seinen Kopf sinken, spürte, wie er über die Ohren glitt.

LESEZUG-Klassiker

Lesen lernen mit den beliebtesten Schätzen der Weltliteratur!

- Neu erzählt von österreichischen Autorinnen und Autoren
- Vereinfacht, aber doch dem Original folgend
- Mit spannenden Infoseiten zum Originaltext

DIE ICH RIEF, DIE GEISTER, WERD ICH NUN NICHT LOS!

Kaum hat der Meister für ein paar Stunden die Burg verlassen, geht die Neugier mit dem Zauberschüler durch: Er betritt die verbotene Kammer und schlägt das verbotene Zauberbuch auf. Wasser beginnt zu fließen und ein fantastisches Abenteuer nimmt seinen Lauf …

Das Buch enthält auch das Original von Goethe!

Mit Spiel- und Spaß-Seiten in jedem Buch!
Kreatives Begleitmaterial zu diesem Buch zum kostenlosen Download auf **www.lesezug.at**

Altersempfehlung
4 5 6 7 8 9 10 11 Jahre

ISBN 978-3-7074-2287-0
€ 8,95
9 783707 422870

Sammle Punkte auf **Antolin.de**